

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

92 (21.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250196)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frangobrief) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 54.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 92.

Vant, Donnerstag den 21. April 1898.

12. Jahrgang.

### Junkerlich-agrarische Offenherzigkeiten.

Eines muß man den Agrariern lassen — sie machen keine Mördergruben aus ihren Dörfern. Wie sie es frisch und fröhlich eingesehen, daß das Endziel all ihrer „patriotischen“ Bestrebungen die Steigerung der Grundrente auf Kosten der übrigen Bevölkerung ist, so verhehlen sie auch nicht, daß sie aus den ländlichen Arbeitern mehr- und willenlose Sklaven machen wollen, deren ganze Lebensaufgabe darin besteht, Zeit ihres Lebens denselben Fied Erde für den „Herrn“ zu bearbeiten und sich mit einem Unterhalt färglicher Art zu begnügen, während der „Herr“ den Ertrag einstreicht. Zweifellos wäre es diesen „Herren“ das Angenehmste, wenn sie die Leibeigenschaft und Hörigkeit des Mittelalters wieder in geistlicher Form herstellen könnten. Da dies aber nicht wohl angeht, wenigstens zur Zeit nicht, so wird der Versuch gemacht, von diesen schönen mittelalterlichen Einrichtungen so viel als möglich auf Umwegen zu erreichen.

Die Gesindeordnungen, die dem ländlichen Arbeiter das Koalitionsrecht rauben und ihn der Willkür des Arbeitgebers überantworten, genügen natürlich unseren Junkern und Großgrundbesitzern noch lange nicht, während die Sozialdemokratie ernst daran arbeitet, die ländlichen Arbeiter unter die Gewerbeordnung zu bringen und ihnen so wenigstens etwas Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Außerordentlich charakteristisch sind die Beschlüsse, die in einigen Landwirtschaftskammern Ostbelgiens gefaßt worden sind. Man strebt in allem Ernste danach, die Naturalilohnung wieder einzuführen. Das wäre in der That fast schlimmer als die Gesindeordnungen.

Zu einer Zeit, da noch allgemeine Naturalwirtschaft bestand, mußte auch die Naturalilohnung für den ländlichen Arbeiter erträglich sein. Inzwischen so unberührt von der modernen Entwicklung einzelne ländliche Distrikte auch noch sein mögen — unter den heutigen Umständen bedeutet Naturalilohnung so viel, als den ländlichen Arbeiter inmitten der europäischen Zivilisation auf das Niveau eines Wilden hinabdrücken zu wollen. Mit dem Naturalilohn ist der ländliche Arbeiter von der Verzerrung mit der Zivilisation so ziemlich abgeperert, und so wollen es die Herren Junker auch haben. Ländliche Arbeiter mit Naturalilöhnen können sich nicht gut der „Sachsehgängerei“ widmen, wozu ihnen die baaren Mittel fehlen; das Auswandern überhaupt ist ihnen schwer, was nicht

unmöglich gemacht; sie unterscheiden sich vom Leibeigenen und Hörigen des Mittelalters nur durch die Form und müssen an der Scholle jeilebens kleben bleiben.

Das genügt den Junkern auch noch nicht. Es könnte ja immer noch Leute geben, die Mittel und Wege finden, dem Unterparadies zu entweichen, um sich in mehr zivilisierten Welten Arbeit zu suchen. Um diese Elemente festzuhalten, soll ein Reichsgesetz angestrebt werden, das ein Vergehen gegen kontraktbrüchige Arbeiter und auch gegen Arbeitgeber, die solche beschäften, ermöglicht.

Das könnte schon werden. Denn man kann sich einigermaßen denken, wie die Kontrakte beschaffen sind, die dann gemacht werden. Und die armen, wehrlosen Landarbeiter müssen die Kontrakte annehmen, wenn sie nicht verhungern wollen. Man kann Kontrakte so einrichten, daß nur schwer von denselben loszukommen ist, ohne kontraktbrüchig zu werden. Entweder der gewählte Mensch, so muß die Polizei ihn zurückholen; er wird bestraft und dem Grundherrn wieder zugeführt, wo ihn oft eine Behandlung erwartet, die wir nur als barbarisch bezeichnen können, namentlich wenn die Reittreue des „gütigen Herrn“ oder des Herrn Gutswarters eine Rolle dabei spielt. Mit der Bestrafung der Arbeitgeber, die kontraktbrüchige Arbeiter beschäften, will man der „Sachsehgängerei“ Eintrag thun, überhaupt das Abstreifen der ländlichen Arbeitskräfte nach den Industriezentren erschweren. Die Auswanderung von Kinderjahren ohne elterliche Einwilligung soll durchaus verboten werden und mit den Eltern wird ein Kontrakt abgemacht, daß sie die Einwilligung nicht erteilen dürfen. Und damit es an gar nichts fehle, soll auch dahin gewirkt werden, daß mehr Sträflinge in der Landwirtschaft verwendet und mehr ausländische Arbeiter herangezogen werden. So wird also der Versuch, den chinesischen Kuli in die deutsche Landwirtschaft einzuführen, wohl nicht ausbleiben.

Man sieht also, daß es ernst gemeint war, als Graf Limburg-Sittum den Ausspruch that: „Deutschland darf unter keinen Umständen ein Industriestaat werden!“

Die Herren Junker glauben an sich; sie trauen sich wirklich die Macht zu, die Entwicklung zum Industriestaat zu verhindern. Sie setzen der modernen Umwälzung einen Damm mittelalterlicher Einrichtungen entgegen und glauben die Großindustrie einzuführen, indem sie ihr die billigen Arbeitskräfte vom Lande abdrücken.

Aber die Bäume der Agrarier wachsen auch nicht in den Himmel. Es ist ein eitles Bemühen, den gewissen Gana der Dinge aufhalten zu wollen, und die Prophezeiungen der Junker werden der verdienten Lächerlichkeit verfallen. Wenn Deutschland sich so hätte entwickeln müssen, wie dieser Ratte es gefällt, dann wären wir niemals aus dem Feudalismus herausgekommen. Und so wird sich auch die Zukunft Deutschlands nicht nach den Wünschen derselben gestalten, sondern zu einem Industriestaat führen, in dem das eigentliche rein bäuerliche Element juräkrit, eine Entwicklung, die durchaus notwendig ist, wenn wir uns überhaupt zu freieren Formen emporrücken wollen. Aber im Moment wäre es nicht unmöglich, daß die Junker ein gut Teil von dem, was sie gegenüber dem ländlichen Proletariat erstreben, durchsetzen könnten, wenn ein entsprechender Reichstag gemacht würde. Da haben denn die Landarbeiter Zeit, sich noch vorzusehen und die Bildung einer junkerlich-agrarischen Mehrheit zu verhindern zu helfen.

Allerdings sind auf dem Lande die Wahlbeeinflussungen am stärksten und die „Herren“ haben sich daran gewöhnt, ihre Tagelöhner als „Stimmvieh“ zu betrachten. Inzwischen hat auch das seine Grenzen, und wo die Erkenntnis der drohenden Gefahren bei den ländlichen Arbeitern auch nur einen Funken von Klassenbewußtsein aufsteigen läßt, da wird die Wahlbeeinflussung nicht die bisherige Wirkung mehr haben.

Man sollte es überhaupt nicht mehr für möglich halten, daß noch Agrarier gewählt werden, nachdem sie ihre reaktionärsten Verzeiwünsche so unerböhlich geäußert. Aber es ist nur möglich durch künftigen Befehl, durch die Gutswürde, die Gesindeordnungen und das ganze patriarchalische Unwesen.

Die Junker fühlen wohl, wie der Boden unter ihren Füßen schwindet, in dem die letzten Reste des Feudalismus wurzeln. Sie verstehen es nicht ein, aber sie wissen es, daß sie, auch wenn sie alle ihre extremsten Forderungen durchzuführen würden, sich im besten Fall doch nur eine Galgenritze schaffen würden. So lange sie nicht Eisenbahnen und Telegraphen wieder abschaffen können, so lange ist auch das Wiedererleben aller der mittelalterlichen Gespenster, von denen die Herren träumen, nicht mehr zu befürchten.

### Politisches Rundschau. Deutsches Reich.

Unter Wahlbestimmungen leidet die national-liberale „Waggebe. Ztg.“ Sie jammert: „Alle

Parteien rüsten sich zum Wahlkampf, der diesmal bei dem Mangel einer durchschlagenden Wahlparole noch verworrener und schwerer zu werden droht, als in den Jahren zuvor. Die Sozialdemokraten und die Antisemiten sind gewiß, um die Wette den Unzufriedenheiten im ganzen Reiche abzufischen und Kandidaten ihrer Richtung in sämtlichen Wahlkreisen aufzustellen. Die Zahl der Stimmwähler wird deshalb auch diesmal wieder sehr groß werden und die Summe der im ersten Wahlgang gewählten Kandidaten weit übersteigen. Mit den doppelten Wahlen werden sich aber auch die Kosten der Wahlen verdoppeln, und an alle Parteien geht deshalb der Mahnruf, Geld in den Beutel der Wahlauschüsse zu thun. Die sozialdemokratische Partei befindet sich auch in dieser Beziehung gegenüber den anderen Parteien in bevorzugter Stellung. Nicht nur, daß ihr große Unternehmungen, wie der Verlag des „Vorwärts“ in Berlin und die Hamburger Verlaganstalt reiche Erträge zuführen, die im Wesentlichen dem Agitations- und Wahlfonds zu Gute kommen; auch die Genossen selbst haben für Parteiwerke und Wahlen stets offene Hand und legen ihre Opferfreudigkeit an den Tag, die sich die Angehörigen anderer Parteien zum Mäher nehmen könnten.“

Schließlich glaubt die Waggeburgerin darauf hinweisen zu müssen, daß auch diesmal das sozialdemokratische Parteischiff „unter falscher Flagge in See geht“. Auch diesmal schreie man der werdenden Kraft des sozialdemokratischen Programms nicht zu viel Zurauen zu schenken, und man habe deshalb „allerhand fremde Köder unter die Schlaggarne gelegt“. Also „fremde Köder“ sind die in unserem Wahlvolke enthaltenen Forderungen und Grundzüge, obwohl sie durchaus unserem seit Jahren bestehenden Parteiprogramm entnommen sind!!!

Mit einem Ariege graulich zu machen sucht die „Post“ nach allem Mäher die deutschen Reichstagswähler. Sie meint, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen um die Erlösung handeln konnte und glaubt die Wähler dazu ermahnen zu sollen, daß nicht innerhalb des neuen deutschen Reichstages „das Schauspiel des Kampfes einer an Zahl überlegenen Opposition gegen die Vertreter der Reichsregierung aufgeführt werde“, dann würde „der französische Chauvinismus in neue Ulfantzen gewirgt und damit der so mühsam beworbene Reichstag auf's neue gefährdet werden.“ — „Glaubt man wirklich, mit solchen lächerlichen, abgebrauchten Mitteln die Wähler auf's Glatteis führen zu können.

### Stevens Werk.

Roman von Anton v. Perfall.

(18. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)  
Etwas Schweres wurde ardekladen, zwei Männer hoben daran — „es ist noch Licht droben! Ein angenehmes Geschäft!“ Diese beiden Sätze drangen deutlich an ihr Ohr, und es kam ihr vor, als ob alle gerade zu ihr heraufstieften, auf Stevens Werk. Da hielt es sie nicht länger.

„Habt Ihr Jürgens, meinen Mann, nicht gesehen?“ rief sie im Einlaufen.  
Keine Antwort, nur eine starke Bewegung ging durch die Menschengruppe, die sich um etwas am Boden noch enger zu drängen schien, wie um es zu verbergen.

Da blühte es schon auf in ihr, so unmöglich es schien. Einen brachen sie verwundet oder tobt, nur um das „wer“ handelte es sich. Die ihr in dieser Sekunde aufgedrängte Wahl ihres Wunsch durchschauerte sie. Immer langamer drang sie vorwärts, wie um sich Zeit zu lassen. Schon wichen die Leute, da lag es am Boden, mit einem Segeltuch bedeckt das Opfer — starr, tobt! Jürgens! Diese Blicke ringum, dieses Schweigen lagten es ihr.

Se preßte die Hand auf's Herz im Jörn über eine aufsteigende Regung, dann kniete sie nieder und hob entschlossen das Segel. Ihr Blick blieb an dem von geronnenem Blute erfüllten Antlitz hängen. „Jürgens!“ War es ein Schmerzensschrei oder eine Frage? Blöcklich beugte sie sich nach unten den

Toten, ihr Blick lief suchend den starren Körper hinab, zurück, dann hob sie mit einer raschen Bewegung das Haupt in das grelle Mondlicht, ihre Finger krochen wie im Krampf um die entstellten Jüge; ein markerschütternder Schrei erscholl; sie ließ das blutige Haupt zurücksinken und stürzte selbst quer über den Toten. Ein Summen, wie von Bienen um sie her; sie fühlte, daß ihr die Sinne schwanden und wehrte sich mit der Kraft der Verzweiflung dagegen. Taumelnd erhob sie sich.

„Laßt mich voraus — zur Mutter — ihr Tod“, flammelte sie ohne weitere Frage und schwankte gegen das Haus.

Sie hatte Harold erkannt, trotz geronnenem Blut, trotz der Verzerrungen des gemalmten Todes; die Mutter wird ihn auch erkennen und den Wöder verrathen — Jürgens, ihren Gatten, den Vater Händschens — suchte es in ihr auf, und sie suchte den Berg hinan.

„Das darf nicht sein, um keinen Preis, Jürgens muß eingeharrt werden auf dem Kirchhof zu Dooge.“

Mutter Gertrud schlummerte, ihre kalte Hand umklammerte die Lehne des Stuhles. Jette sah ihr fest in das Antlitz, mit einer fast freudigen Erwartung. — Was war ihr jetzt der Tod! — Doch müßig hob sich nach einer langen Pause die Brust unter ihren Fingern, neuen Athem holend.

Mutter: „Hörst Du mich?“  
Die Alte nickte, ohne die Augen zu öffnen.  
„Jürgens ist etwas zugestohlen — laß Dich — sie bringen ihn.“

Die Alte erfasste nur noch den gewohnten Klang des Namens.

„Daß ihr nur kommen, er kommt gerade recht, und Harold auch — es wird Alles recht werden.“ — sagte sie mit schwacher Stimme, zuversichtlich lächelnd.

Draußen knirschte der Sand unter dem Trit der Männer.

Vor dem Schlimmsten fühlte sie sich jetzt gesichert, die Mutter wird den Todten nicht erkennen, sie wird nicht einmal mehr fragen, nicht nach Jürgens, nicht nach Harold — der Tod wird ihr Alles ersparen, der Glücklichen.

Ein Junker aus den inmitten der Schrecknisse ruhig schlafenden Sohn gab ihr Kraft. Sie ging hinaus und hieß die Männer ihre Last im Flur absetzen. Ihre Aufmerksamkeit war jetzt mehr darauf gerichtet, ob kein Verdacht in ihnen aufstieg, Warum sprachen sie nicht darüber, wie es gekommen, wo sie ihn gefunden?

„Sprecht doch!“ rief sie plötzlich heraus.

„Man fand ihn eine halbe Meile vom Strande auf offener See“, sagte einer der Männer, „es muß ihm kurz zuvor zugestoßen sein. Wir begreifen es auch nicht bei dem Wetter, sein Boot, die Wunde am Kopf — eine seltsame Sache das!“

Der Mann warf einen scheuen Blick auf sie.

„Ganz unerklärlich!“ meinte der zweite.  
„Ein Boot sah ich allerdings gegen Nordwest, aber was soll das damit zu thun haben! Ueberseht, wie der Harold, ist auch nicht gut möglich bei der klaren Nacht! Und wo sollte denn das Schiff so schnell hingelommen sein?“

„Und doch ist es nur so zu erklären“, erwiderte der erste.

„Das Wasser macht kein Loch im Kopf, aber eine Schiffswand.“

„Oder ein Schlag.“

„Unfinn! Ein Schlag! Wer soll ihn denn erschlagen haben auf offener See? Ein Mord! Als ob es noch Meeräuber gäbe bei uns?“

Jette hörte gierig auf jedes Wort der Männer, bei der letzten Bemerkung ruhte das Auge des einen Mannes, welcher den Verdacht des Mordes ausgesprochen, fest auf ihr.

Hatte er am Ende Harold gesehen in Wot? Dann war Alles verloren.

Die Stimme der Mutter klang plötzlich dicht vor ihrem Ohr. „Jürgens, warum kommst Du nicht? Es hat Eile, Harold muß wieder fort.“

Und als Jette sich unmaßend, sah sie die Mutter unter dem Thürposten stehen, gerade aufgerichtet, durch ihre Wendung gab sie den Raum vor der Küche frei. Die Mutter erblühte vor — und das Entsetzliche rief ihren stehenden Geist zurück, die Erkenntnis, „Tobt!“ gellte ihr aus durch das Haus. „Jürgens!“ Dann starrte sie, sich tief herabbeugend, in das kalte Antlitz.

„Wut! Woher das Wut? Die See macht doch nicht blutig!“ Nun sagte sie, wie Jette unten an der Landungsstelle, das Todtenhaupt — ihre Jüge erklärten, die in die Höhlen des Grammes und des Alters zurückgefunken iraten weit heroor, von Entsetzen durchleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

Schredliche Dinge stellt die agrarische, Deutsche Tageszeitung in Aussicht, wenn man den Junkern nicht den Willen thut und den Landarbeitern die Freigabe des Ackerbaues...

Die Sammlung von Anerkennungsdiplomen für die für den Ehrenmann Theodor Neuf... Der bayerische Gesandte von Verdenfeld befehligt, daß der Prinzregent von Bayern Neuf erlaubt...

Der Centralvorstand des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands verlangt in einer an das preussische Abgeordnetenhaus gerichteten Petition die Erweiterung der Berginspektion...

Das Versteigerungsgeschäft nach der Ost. Stg. soll dem nächsten preussischen Landtag gleich nach seinem Zusammentritt eine Vorlage, betreffend den Verkauf der Bergnebenarbeiten...

Die chinesischen „Freundenstreik“ zu Ehren des Prinzen Friedrich haben nun begonnen. Der Streik ist am Sonntag in Shanghai angefangen...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Die oesterreichische Konstitutionspartei hat eine liebliche Bereicherung erfahren. Am Sonnabend hat der Staatskanzler...

sehr, daß es uns die Leser nicht glauben werden wollen. Aber es ist so, wahrhaftig so. Herr Dr. Bobies hat wirklich den Abdruck einiger Zeilen aus einem amtlich verfaßten Hand-schreiben des Monarchen konfigirt!

Italien.

Palermo, 19. April. Italienischen Wählern scheint auch der größte Kump noch gerade recht zu sein. Bei der am Sonntag in Palermo stattgehabten Deputirtenwahl wurde Crispi wieder-gewählt. Von 8440 eingetragenen Wählern wählten 1503 ihre Stimmen ab; hiervon fielen 1176 auf Crispi, 295 auf Barbato; 82 Stimmen waren ungueltig oder versplittert...

Serbien.

Belgrad, 17. April. Der Ministerpräsident Georgiewitch unterbreitete dem Konige eine weitere Anordnung der Presse bezugend den Ulas, wonach die Redakteure politischer Blätter 5000 fr. Kaution erlegen und ein Befähigungszeugniß ausweisen müssen.

Rußland.

Ein Doppelstrahls-Brotz. Der russische Militärattache in Wien war vor einiger Zeit dem Betrachter der wichtigsten militairischen Geheimnisse in die oesterreichische Regierung auf die Spur gekommen. Am vergangenen Sonntagabend muß spielte sich im Peterburger Senat bei verschlossenen Thuren der letzte Akt dieser Affaire ab. Unter den sieben des Doppelstrahls angeklagten Personen spielte eine russische Officierin, ein russischer Staatsrath, der früher Offizier gewesen, dann aber in den Zivilstand übergetreten ist, die erste Rolle...

Afien.

Ein Anzeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs in Japan giebt die Entwicklung des Eisenbahnetzes. Die „Engineering“ bringt hierüber einige interessante Angaben, denen wir folgendes entnehmen: Die erste japanische Eisenbahn war die im Jahre 1871 erbaute 18 englische Meilen lange (1 engl. Meile = 1,6 Kilometer) Bahn zwischen Tokio und Yokohama. Seitdem hat sich das Netz aebterlich um durchschnittlich 100 Meilen vermehrt und hat jetzt eine Länge von ca. 3000 Meilen. Im letzten Jahre allein wurden über 500 Meilen angelegt...

Der Konflikt zwischen Spanien und Amerika.

Washington, 18. April. Der Reichstag des Senats wurde dem Repräsentantenhaus heute übermittelt. Dingley hielt das Amendement der Kammer aufrecht und beantragte eine gemeinsame Sitzung beider Häuser. Ein von Strommen eingebrachter Antrag, nach welchem das Repräsentantenhaus den Resolutionen des Senats beizutreten, wurde mit 172 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Washington, 19. April. Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses nahmen um 1 Uhr Morgens die Resolution des Senats an, ausgenommen die Anerkennung der Unabhängigkeit der kubanischen Republik. Der Senat genehmigte hierauf mit 42 gegen 35 Stimmen, das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den beuglichen Bericht. — Damit ist ein gemeinsamer und übereinstimmender Beschluß des Kongresses erreicht worden.

Weglich der amerikanischen Klagen verlanzt, daß Nordamerika in den letzten Tagen zwölf große Dampfer erstanden hat, davon vier von der Antwerpen-Nemporter Linie. Diese Dampfer sollen auf amerikanischen Werften eilig in Kriegsschiffe umgewandelt werden.

der Unabhängigkeit der Republik Cuba nicht ent-hält, aber doch hart genug lautet. Die scharfste Tonart hat Recht behalten und das Repräsentantenhaus hat zu Gunsten der scharferen und freiergehenden Senatsresolution die freiere ganz lassen. Der scharfe und freigerichtete Ton des angenehmen Beschlusses liegt namentlich in den Forderungen, Spanien solle sofort seine Autorität und Verwaltungen auf Cuba aufheben...

London, 19. April. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Washington gemeldet wird, ver-lautet dort, Präsident McKinley würde heute die gemeinsamen Resolutionen des Kongresses unterzeichnen und Spanien sofort von diesem Akt denachrichtigen. Ein Kabinetstath werde heute die Frist bestimmen, innerhalb deren Spanien das Ultimatum annehmen müsse.

Madrid, 19. April. Hier glaubt man, daß die heurige Abstimmung des Kongresses, durch welche der Passus betreffend die Unabhängigkeit Cubas aus dem Präsidenten zugewiesenen Resolution gestrichen wurde, dazu beitragen werde, viele Aufständische zur Unterwerfung zu veranlassen, welche Gegner der Intervention der Vereinigten Staaten sind.

Sanana, 19. April. Vom aufständischen Oere haben sich 1 Oberst und 3 andere Offiziere mit 22 Mann unterworfen und dabei mitgeteilt, im Lager der Aufständischen herrsche allgemeine Entrüstung gegen die Regierung und den Kongress der Vereinigten Staaten.

Die Flottenstärke Spaniens und der Union.

Die spanische Flotte zählt an fertigen, vollwertigen, kriegsbereiten Schiffen 2 Panzer-schiffe I. Klasse von 9900 bzw. 9200 Tonnen Displacement, 6 Panzerkreuzer von je 7000 Tonnen, 2 geschützte Kreuzer II. Klasse von je 4800 Tonnen, 5 geschützte Kreuzer IV. Klasse von je 1050 Tonnen, 14 Torpedobootenboote von 380 bis 750 Tonnen, 4 Torpedobooten I. Klasse von 120 bis 130 Tonnen und 8 Torpedobooten II. Klasse von 60 bis 90 Tonnen Displacement.

Die spanische Kolonie in Buenos Aires.

Die spanische Kolonie in Buenos Aires hat die Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt an dienstfertigen, vollwertigen Schiffen 4 Panzerschiffe I. Klasse von 10200 — 11400 Tonnen, 1 Panzerschiff II. Klasse von 6900 Tonnen, 2 Panzerkreuzer von 8200—9300 Tonnen, 13 geschützte Kreuzer von 3000—10000 Tonnen, 6 moderne erst in den neueren Jahren gebaute Konitzer von 4000—6000 Tonnen, 13 alte Konitzer aus den sechziger Jahren von 1875—2100 Tonnen, 1 Torpedobootenschiff von 2155 Tonnen, 1 Dymamitkreuzer von 930 Tonnen und 8 Torpedobooten von 105—270 Tonnen Displacement.

Gewerkchaftliches.

Der Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgeosenen Zeitschriften hat im vergangenen Jahre in den Jahrgängen 127 692 Beiträge, 7095 Mt. Eintragsgeber und 7519 Mt. Sonstiges, außerdem hat 11934 Mt. in der Hauptliste eingetragen; für den Streifen waren 21461 Mt. eingegangen. Käsegänger werden davon in den Jahrgängen 38 307 Mt. und weiter aus der Hauptliste 999 Mt. in der Beizentragsliste, 35568 Mt. für Streifen, 1092 Mt. an Gemüskrüger, 31568 Mt. für das Organ, 7838 Mt. an Generalversammlungsstellen, 2380 Mt. an Beschäftigten, 4167 Mt. für Redaktionen, 1771 Mt. an die General-Kommissionen, 3083 Mt. an die englischen Maschinenbauer etc.

Eine Arbeiteloyalitätsfrist hat der Verband der Textilarbeiter Deutschlands für die Zeit vom 1. Dezember 1896 bis zum 30. November 1897 vereinbart. 15 689 Mitglieder haben die Angelegenheit ausgeübt. Davon waren 1171 zusammen 7904 Wochen arbeitslos, im Durchschnitt konnerte also die Arbeiteloyalität des einzelnen Arbeiters etwa 7 Wochen.

Aus Stadt und Land.

Vant, 20. April.

Rückforderung von Rollenungen. Im Geschäftsleben können leicht Fälle eintreten, die es namentlich nach dem Ablauf der Post ein-gelieferte Sendungen nicht zur Ausbändigung an den oder die Adressaten gelangen. Dem Einlieferer (Absender) der betreffenden Sendung steht nun das Recht zu, dieselben zurückzufordern, und zwar so lange, als sie dem Adressaten noch nicht ausgehändigt worden sind. Die Art der Sendung kommt dabei nicht in Betracht. Der Antrag auf Rückforderung ist bei der Aufgabestelle anzubringen, eventuell unter Vorlegung des Einliefererschein-sches. Der Postbote ist bei Verzug der Brief-lieferung zur Rückgabe von Briefen nicht berechtigt. Bei Rückforderung von gemündlichen Briefen und Truckschafen ist anzugeben, in welchen Brief-lästen und zu welcher Zeit der Einwurf erfolgt ist.

Heberfahren und an den Beinen verlegt wurde gestern Abend in der Verl. Börsenstr. ein Kind von einem Lastwagen. Dasselbe wurde von Passanten nach der Wohnung der Eltern getragen.

Billemlshaven, 20. April.

Bürgerversteigerung. Der Termin für die Bürgerversteigerung im zweiten Stadtblöck, wo das Manbad des Herrn Schröder erbtisch ist, wurde auf kommenden Sonnabend den 23. April angelegt.

Aus dem Fenster geküht. In einem Hause der Okerstraße hat sich gestern Morgen ein Matroze aus dem vierten Stockwerk auf die Straße geküht, wobei derselbe das Rückgrat gebrochen wurde. Das Motiv der That soll unglückliche Liebe sein.

Von der Marine. Der Aviso „Vest“ begab sich am Montag zu einer Übungsfahrt mit Geheis-schulern von Kiel nach Danzig und der Aviso „Greif“, das Geheisschulffschiff der zweiten Vertheilung, traf am Sonnabend in Kiel ein und unternahm am Montag eine Übungsfahrt im westlichen Theil der Ostsee. Die beiden Panzer-schiffe der Reservedivision der Nordsee, „Piltzshoy“, und „Besowulf“, welche in der Ederförder Bucht Schießübungen abhalten, werden am 23. April nach hier zurückkehren. Im Laufe dieses Sommers soll eine aktive Division aus den Panzerschiffen „Dagen“, „Regin“, „Edvin“ und „Dembold“, zwei Panzeranordnen und dem Aviso „Vest“ formirt werden. — Nach einem beim Reichs-marineamt eingetroffenen Telegramm ist der zum Gouverneur von Rautschou ernannte Kapitän zur See Rosenbach dort eingetroffen und hat die Besichtigung von dem selbstretenden Befehls-haber Korvettenkapitän mit Oberleutnantentratung Truppal übernommen. — Vant telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Gier“ am 16. April in Pernambuko angekommen und beschiffigt in 20. d. M. nach Bahia in See zu gehen. Das Panzerschiff „Lüdenburg“ kam am Dienstag in Gahly an, wo es voraussichtlich bis zum 13. Mai verbleibt. — In der Marine wird durch eine kaiserliche Kabinettsordre vom 12. April umfangreiche Ver-änderungen verfügt werden. Es wurden ernannt 2 Kapitäne zur See, 8 Korvettenkapitäne, 15 Kapitänleutenants und 29 Lieutenants zur See im aktiven Offizierskorps. Vom Maschinen- und Torpedoperonal sind ernannt worden: 3 Oberingenieure, 7 Ingenieure und 10 Unteringenieure. Ein Sanitätskorps sind ernannt: 5 Ober-Station-särzte I. Klasse, 3 Ober-Stationärzte II. Klasse, 6 Stationärzte und 8 Pflichtenärzte I. Klasse. Zur Disposition sind gestellt: 2 Kapitäne zur See und 2 Korvettenkapitäne; von ersteren ist einer zum Kontre-Admiral und von letzteren einer zum Kapitän zur See befördert worden.

Der Dampfer „Darmstadt“ trifft am 1. Mai hier ein, um von hier einen größeren Marinetransport nach Rautschou zu besorgen.

Deppen, 20. April. Eine Gemeinderathsitzung mit reichhaltiger Tagesordnung fand gestern Abend in Gerdes Lokal statt. Unter dem Vant der Tagesordnung war der Vorstehende, Herr Gemeindevorsteher Althaus, das Verzeichnis derjenigen Personen bekannt, welche ihre Hunde angemeldet haben. Einem Petenten wird die Strafe, welche bezüglich der Hundsteuer ergangen, erlassen, einem anderen die Steuer selbst. Zum Vant Feuer-



löschwesen wird dem Antrag der betr. Kommission zugestimmt und beschloffen, zwei Wasserbehälter, zwei weitestehende Leitern, ein Spitzheil, zwei Steigerlärche, zwei Karabinerhasen, eine Steigerlärche, 25 in Schilau, vier Armbänder und zwei leichte Feuerbatterien, zu den vorhandenen Gerätschaften anzuschaffen. Auch soll das Spritzenhaus renovirt werden. Ein Beschluß hierüber wird aufgesetzt, um erst nach Kostenanschläge über den Bau eines Thurmes, für das Aufhängen der Schläuche einzufordern. Mehrere eingegangene Schreiben, betr. Organisation des Feuerlöschwesens, werden zurückgeschickt, bis nach Lösung der Wasserfrage. Beschlossen wird, auch den Bezirksvorsitzer das Recht zuzusprechen, bei Ausbruch eines Feuers in ihrem Bezirk, die Wilhelmshavener Freiwillige Feuerwehr requiriren zu können. In der Aufnahme der diesjährigen Personenhandliste verliert der Vorsitzende die eingegangene Anweisung. Beschlossen wird, der dreigliedrigen Kommission je 40 Mark Entschädigung zu gewähren, gegen 25 Mark im Vorjahre, in Anbetracht dessen, daß diesmal die Arbeiten bedeutend erschwert worden. In die Kommission werden die Herren Hofmeister, Hinrichs und Gutzet gewählt. Sodann wird beschloffen, die kommunalen Steuern in vierteljährlichen Raten zu heben. Die Offerten über die Unterhaltung der Gemeindegrenze, sowie über die Grasnutzung an denselben werden zur Kenntniß genommen und beschloffen, der Zuschlag dem Mindestfordernden resp. Höchstbietenden zu geben. Der Vertrag mit dem Domänenfiskus zur Errichtung eines 2. in breiten Fußweges von der Illenstraße bis zur Heppener Straße auf künstlichem Boden wird genehmigt. Zur Beschleunigung der Fertigstellung dieses Weges wird dem Gemeindevorsteher die Straßbaubaukommission zur Hand gegeben. Sodann wird der Voranschlag der Gemeinde- und der Armenkasse zur Kenntniß genommen und genehmigt. Die Gesamtausgaben der Gemeindegasse sind veranschlagt auf 20535 M., die Einnahme auf 25585 M., so daß eine voraussichtliche Mehreinnahme von ca. 5000 M. vorhanden sein wird. Der Voranschlag der Armenkasse weist eine Ausgabe von 10785 M., und eine Einnahme von 15285 M., somit einen Ueberschuß von 5500 M. auf. In zweiter Lesung wird sodann der Beschluß, betreffend Chauffeur und Geradlegung der Heppener Straße, sowie Kanalisierung und Einfriedigung des anliegenden Grabens wiederholt, wodurch auch mehrere Protokolle gegen Aufwendung von Gemeindegeldern für solche Zwecke ihre Entscheidung fanden. Der Gemeinderath war der Ansicht, daß man unterscheiden müsse zwischen Genossenschaftsstraßen und Gemeindegassen. In dieser, wie auch in anderen Angelegenheiten hat auch eine Sitzung mit dem Vorsitzenden des Amtraths, Geheimrath Hebelius stattgefunden, insbesondere ist die Regelung der Entmündigung eingehend beraten und eine Anzahl Gräden zum Ausschluß in Vorschlag gebracht worden. Zum Schluß wird noch das bereits in gestriger Nummer d. Bl. erwähnte Schreiben des Ingenieurs Smetzer an den Hausbesitzerverein Tondern, betr. Wasserleitung, zur Kenntniß genommen.

**Großemünde, 19. April.**  
**Fünf Mann gerettet.** Der hier angelommene Fischdampfer „Bant“ berichtet, den Fischdampfer „Minister Janßen“ gesprochen zu haben. Auf denselben befanden sich fünf Mann der Besatzung des hiesigen Fischdampfers „Präsident Herwig“, der bei der Insel Island untergegangen ist. Unter den Geretteten befinden sich der Kapitän Bus und der Maschinist Freese. Der Dampfer „Minister Janßen“ theilte mit, daß er die Schiffbrüchigen in Grimsby landen würde. — Dochentlich werden nun bald Einzelheiten über die Strandung und den Verbleib der andern Mannschaft des „Präsident Herwig“ bekannt werden.

**Oldenburg, 19. April.**  
**Eine Volkserkrankung.** In welcher der Reichstagsabgeordnete Herr Paul Hug aus Bant über: „Die Reichstagswahl und die Sozialdemokratie“ referirt wird, findet am Montag den 25. d. M., Abends 8 Uhr, bei Wittwe Hinrichs, Hülkenstraße, statt.

**Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.** In der heutigen noch zahlreichen als vorher besuchten Schuhmacherversammlung erklärte die Volkserkrankung Bericht über den Verlauf der Unterhandlung mit dem Innungsmitglied. Daran findet am nächsten Montag eine Innungsversammlung statt, in welcher die weiteren Schritte mit der Lohnkommission vereinbart werden sollen. In der Versammlung kam nun allgemein die Meinung zum Ausdruck, sofort die Kündigung einzutreten. Schließlich wurde jedoch, um einen friedlichen Vergleich zu ermöglichen, von der sofortigen Kündigung abgesehen. Sollten jedoch die Meister innerhalb der nächsten Woche sich nicht bequämen über den neuen Lohnvertrag geäußert haben, so ist man entschlossen, die Kündigung einzutreten. Am Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, findet abermals eine Versammlung bei Satinik statt.

**Gesagt wird** auch unfern Versteck, daß Mitglieder des Offizierkorps den Fußpfad des Prinzessinnenweges in Gevelten fortgesetzt als Weisbahn benutzen und die Postkassen hierdurch zu zerschlagen sind, den reitenden Offizieren auszubiegen. Es wäre daher wohl an der Zeit, daß die Militärbehörde diesem Unfug baldigst steuert.

**Samstag, 19. April.**  
**Ein Kulturbild** aus dem Lande der Gottesfrucht und frommen Tugte hat sich einigen Genossen dar, welche kürzlich an einem Sonntag eine Kitzelstation unternehmen hatten. Das Wagnis in aller Frühe begabte ihnen eine Frau, angekleidet mit schlichten Modes, welche kaum die Scham bedeckte, barfuß, die Holsposten unter dem Arm tragend, trabte sie, still vor sich hinwandelnd, einher. Däbe und Hüte verlorren, mit flatternden Klagen, manörte sie am Palmsonntag die Straße entlang. Ein Holmschreier dachte seiner der vielen Eingespargten, wohl aber bespottete und bespottete man dieses arme Geschöpf, als wäre die Frau, die es erbaute, noch nicht groß genug, um es gerechtlich zu machen, daß wir im gegangenen deutschen Reiche, welches bekanntlich nach der Meinung vieler an der Spitze der Zivilisation war, nicht leben. Auf die Frage der Genossen, woher und wohin ihr Ziel sei, erzählte die Frau trübenden Kopfes ihre Lebensgeschichte wie folgt: Bei der großen Ueberflodung im vorigen Herbst habe sie in Schriften gewagt, ihren Mann habe ihr das neue Element gemacht und auch die wenigen Gabeleistungen seien ihr dabei verloren gegangen. Nun nicht wissend was anzufangen, habe sie sich durch einen Agenten aus Berlin anwerben lassen,

um in Kienbruch bei einem Fuhrwerkführer in Dienst zu treten. Nachdem sie dort 13 Wochen gearbeitet, habe sie jetzt etwas Geld verlangt, um sich Kleidung zu kaufen. Der Fuhrwerkführer habe sich aber geweigert, mit dem Bewerben, erst müsse der Agent bezahlt werden. Darauf habe sie den Dienst verlassen, da sie sich nicht länger als Knecht der Menschheit in Kienbruch behandeln lassen konnte. Ihr erstes Verlangen sei jetzt gewesen, ihren Bruder in Dümmerporten aufzusuchen, sie habe diesen Plan jedoch wieder aufgegeben und wolle nun nach Pienburg a. d. Elbe, dort sollte sie wieder einen Dienst zu erhalten. Für ihre letzten 5 Pfennig habe sie sich ein Stückchen Brod gekauft und glaube sie jetzt ohne zu beteln Freiheit zu erreichen. Unsere Genossen riefen der Frau, sobald die Freiheit erreicht, sich sofort bei der Polizei zu melden, um vor in Kienbruch und Strafe bewahrt zu bleiben. Wie es weiter mit ihr geworden, weiß man nicht. Es ist aber traurig genug, daß ein solch 40 Jahre altes Wesen, welches durch die Hochmoralitätstreppe ihrer Idee beirrt wurde, durch solche Agenten verkauft werden kann. Sollte auch der Dümmerporter etwas Menschlichkeit besitzen, so wäre es nicht mehr als Recht gewesen, der Frau ein paar Mark Lohn zu verschaffen, damit sie sich finden konnte. Gelegentlich mag der Herr im Recht sein, vom menschlichen Standpunkt aus aber nicht. Darum muß auch mit aller Macht darauf hingearbeitet werden, nicht nur die solche schrecklichen Ausnahmungen zu heiligen und möge daher bei der bevorstehenden Reichstagswahl auch das arme Volk auf dem Lande zeigen, daß es seine wahren Freunde und Feinde erkennt hat.

**Kiel, 19. April.**  
**Zur Wahlbewegung.** Genelle Dr. S. Schönlank aus Leipzig hat Sonntag Abend 1 Uhr im überfüllten Saale des „Englischen Garten“ vor etwa 2500 Personen über „Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen“ gesprochen. In erschöpfender Weise ging Redner auf den „Kommentar“, „Wahlpatriotismus“ und die „Handelspolitik“ ein. Seine weitläufigen Ausführungen wurden von höchst lebhaftem Beifalle der Versammelten unterbrochen und begleitet, so daß bei ganz den Anschauungen der Nieder Arbeiterschaft unterzogen. In eingehender Weise besprach Redner den für Kiel als Wahlsitz besonders interessanten „Wahlpatriotismus“. Er zeigte, wie namentlich seit dem Regierungsantritt Wilhelm's II. fortgesetzt und ununterbrochen die Marinevorhaben in stets erhöhtem Maße getrieben sind. In den letzten 10 Jahren sind die Anstalten, die von einer Handelspolitik nicht wissen wollten, immer mehr zurückgefallen. Er zeigte, wie namentlich seit dem 8. Januar 1895 wohl als den Geburtsort der Zerpig'schen Flotte bezeichnen könne. Da hatte der Kaiser eine Anzahl Parlamentarier zu sich geladen, denen er einen zweiwöchentlichen Vortrag über die Rothwendigkeit der Vermehrung der deutschen Flotte hielt. Seit dieser Zeit ist eine Flottenpolitik betrieben worden, die ungleichmäßig zu nennen ist. Flottenreparaturen wurden durch ganz Deutschland gefordert, wo nur möglich, wurden Kräfte in die Flotteningenieurien und Dämme fütterte ganz Deutschland mit seinen Flotteningenieurien. Als dann aber umnachtet nach den Schluß des Jahres die Flottenreparaturen stillstand und sogar der Regierung einige gebrochene Kreuzer stück, da kam das Telegramm an den Prinzen Heinrich, in dem von den vaterländischen Gefühlen die Rede war, die das Kaiserreich mehrmals machden. Dollmann, der die letzten Tage vor seinem Verschwinden halbdann „wie ein Weiden“, das die Sonne verkannt hat“, malte gehen und dem Herrn Zerpig bewilligte der Flottenbau seine Forderungen, dabei zu einer Zeit, wo immer mehr absolute Lebens sich bemerkbar machen, sein einziges Recht, das Budgetrecht, aus der Hand geben. — Mit einer letzten Rede lasste die Versammlung den Kaufmännern Schlußfassen, hellenweise in lebhaften und stürmischen Beifall ausbrechend. Begner hatten sich nicht zur Diskussion gestellt.

**Vermischtes.**  
**Ein Fortschritt der Beleuchtungslehre** ist durch die Erfindung des Professors Dr. Kerulit, Direktor des elektro-chemischen Instituts in Göttingen, erzielt, die einen neuen Sieg der Elektrizität bedeutet. Dieses neue Licht beruht auf der Wahrnehmung, daß gewisse Nichtleiter der Elek-

trizität, Kautschuk, Magnesia usw., bei einer höheren Temperatur leitend werden, alsdann durch einen elektrischen Strom zur Glühglüh gebracht werden können und ein schönes, gleichmäßiges und rubiges Licht ausstrahlen. Der Kerulit verwendet bei seinem neuen Licht feuerfeste Zylinder aus gebrannter Magnesia und gelangt bei gleicher Lichtstärke zu nur einem Drittel des bei der bisherigen Glühglüh erforderlichen Stromverbrauches. Während bisher der Preis pro Kerulitfußleuchte mehr als 3 Pfennig betrug, wird sich nach der neuen Beleuchtung der Preis auf etwa 1,3 Pf. belaufen.

**Der Lloyd-Dampfer „Saale“** hat auf der Fahrt nach New-York zwei Mann von dem bei Sturm untergegangenen englischen Schiff „Marlborough“ in einem Boot treibend gefunden. Die beiden 15 Mann der Besatzung, die auf einem Floß umhertreiben, haben durch Ralle und in Folge von Erschöpfung.

**Vater Staat!** Eine arme Frau in Budweis (Böhmen) verleihe, wie die „Budweiser Zeitung“ berichtet, einen zwölfjährigen Knaben, der auf dem Gise eingetrochen war, mit eigener Lebensgefahr. Man gab ihr den Rath, sie solle bei der Behörde eine Verolohnung beantragen. Sie that es und erhielt — eine Geldstrafe zahlend, weil sie das Geseh ungeschehen eingerichtet hatte. — Wir Reichsbürgern haben durchaus keine Ursache, das Vorkommniß als zu sehr und unmöglich zu erklären. Im Geseh ist ein Lehrer, der mit eigener Lebensgefahr einen Knaben rettete, wegen — Habens an verbotener Stelle bestraft worden.

**Der letzte Sturm** hat nach amtlicher Feststellung in Prende allein 21 Menschen das Leben gekostet. Aufgeschichtete Schiffstrümmern und Leichen haben ermiedet, daß das mit neun Mann besetzte Dampfer „Lootenski“ mit Mann und Maus versunken ist.

**Gesunde Nachrichten.**  
**Kiel, 19. April.** Amtlich wird bekannt gemacht: Gestern Nachmittags 5 Uhr ist der Güterzug 929 nach der Aufsahrt aus dem Bahnhofs Ehrenbreiten in Folge von Arbeiten zur Gleisverbesserung, bei der die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen nicht beachtet worden sind, entgleist. Ein Bremser wurde verletzt. Beide Gleise waren gesperrt. Der Materialwagen ist erheblich. Ein Gleis ist heute Mittag wieder frei gemorden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Bern, 19. April.** Der Bundesrath beschloß, den konfessiongemäßen Rücklauf der schweizerischen Zentralbahnen und der vereinigten Schweizerbahnen vor dem 1. Mai d. J. anzufangen.

**Paris, 19. April.** Die Justizbehörde hat, den Blättern zufolge, abgelehnt, den frühesten Hauptmann Dreyfus als Zeugen zu vernehmen.

**London, 19. April.** In vergangener Nacht brach in den Westminster-Kohlminen in Leicester-shire Feuer aus. Fünf Bergleute wurden getödtet; 36 werden vermisst und es besteht wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

**Dochwetter.**  
Donnerstag, 21. April: Form. 1.20, Nachm. 1.45.

**Verdingung.**  
Der Bau einer Schule der Schulacht Neubremen soll im Ganzen vergeben werden.  
Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Juraten Herrn Latann aus und können solche gegen Entlohnung von 2 M. Kopial-Gebühren ebenfalls in Empfang genommen werden.  
Auf den Bau verbleibende, in der Gemeinde Bant wohnende Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Schulbau“ an den Juraten Herrn Latann versiegelt und portofrei bis zum Montag den 25. April 1898, Abends 6 Uhr, einzubringen.  
Neubremen, den 16. April 1898.  
**Die Schulbau-Kommission.**

**Zu vermieten**  
eine schöne dreizimmerige Etagenwohnung auf sofort oder später.  
**H. Corbin,** Berl. Vorderstr. 18.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai 2 dreizimmerige Wohnungen mit Keller u. Stall. Kleist im Hause.  
**Hr. Eggerichs,** Grenzstr. 73.

**Gesucht**  
ver sofort oder 1. Mai ein in der Küche und im Haushalt erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen.  
**Kathmann,** Galthof „Zum Adler“.

**Gesucht**  
auf sol. e. Schuhmachergeselle.  
**G. S. Janssen,** Gölterstr. 15.

**Malergehilfen**  
gesucht sowie ein Lehrling.  
**W. Caspers, Maler.**

**Gesucht**  
auf sofort 2-3 Bantischler.  
**W. Gerdes,** Zimmermeister, Zengwarden.

**Lebenverdienst.**  
Ein Bremer Haus sucht für einen leicht verkäuflichen Artikel gegen gute Provision Agenten in allen Gegenden. Off. an Postfach 291, Bremen, erbeten.  
**Gutes Logis f. 1 o. 2 Jg. Leute**  
Berl. Roosstr. 50, 2. Et. r., pr. Geb.

**Eiserne Bettstellen**  
mit Bandeisensbuden  
Stück Nr. 4, 50, 6, —, 9, —, 13, —,  
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
Stück Nr. 8, 50, 10, 50, 13, 50,  
15, 50, 18, —.

**Eiserne Kinderbettstellen**  
Größe 60/130  
Nr. 9, 50, 11, 50, 13, 50, 16, —.  
Größe 70/150  
Nr. 11, 50, 13, 50, 15, 50, 18, —.

**Matratzen**  
sind stets in allen Größen am Lager.  
**Wulf & Franckens.**

**Wer vorwärts kommen will**  
seine Frau lieb hat, lese Dr. Wulf's Buch: „Eine glückliche Ehe.“ Nr. 30 Pf. in Briefen.  
**H. Köhler,** Berl. in Leipzig.  
**Visitenkarten**  
fertig an Buchdr. des Nordd. Volksh.

**Billig! Billig!**  
Begen Aufgabe des Geschäftes verkaufe  
**Portemonnaies**  
**Cigarren-Etuis**  
lange u. kurze Pfeifen  
**Cigarren-Spitzen**  
**Spazierstöcke**

zu den denkbar billigsten Preisen, da bis zum 1. Mai d. J. geräumt sein muß.  
**G. Buddenberg,**  
3 Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Empfehle mich als  
**Handarbeitslehrerin**  
für Kinder. Handarbeiten werden sauber und billig ausgeführt.  
**Bertha Kirsch,**  
Bant, Mettenstr. Nr. 6.  
Ertheile auch Nachhilfe-stunden für Kinder bis zu 12 Jahren im Schreiben, Rechnen etc.

**Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt**  
verichert Gebäude und Mobiliar zu mäßigen Prämien.  
Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich.

**Wollen Sie ein gutes Bett**  
so wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma **Georg Aden, Bant,** dort werden Sie streng reell und thunlichst billig bedient.

Mein reich assortirtes  
**Zigarren-Lager**  
in allen Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung.  
**J. Fangmann,**  
Wilhelmshaven, a. neuen Markt.  
**Gutes Logis f. 2 Jg. Leute**  
Nordstraße 13, part.

**Kaufen Sie einen neuen Hut**  
so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anblick der Wohnhabheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegentheil bewirkt. — Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billigster Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei **Wulf & Franckens.**

### Theodor Steinweg

ärztlich geprüfter Masseur  
 Kieler Strasse 69  
 empfiehlt sich:  
 Zur Verabreichung von Kasten-Dampfbäder, Wannen und Douchebäder, sowie allen vor-kommenden Massagen. Sorg-fältige, allen Anforderungen entsprechende Behandlung ist stets vornehmster Grundsatz.  
 NB. Ich gebe Sonntags von 7-11 Uhr **Reinigungsbäder** zu ermässigten Preisen. D. O.



## Unverfälscht

die feinsten Marken  
 für die Saison 1898  
 sind die von mir vertretenen  
 Firmen:

- Wanderer-Fahrradwerke
- Premier-Fahrradwerke
- Brennabor-Fahrradwerke
- Seidel & Naumann
- Adam Opel.

Weitgehendste Garantie, äusserst  
 coulaute Zahlungsbedingungen.

### Bernh. Dirks Nachf.

Inhaber:  
**Paul Bockholdt.**

### S. Janover,

Marktstraße 35.

## Betten! Betten!

gefüllt mit gereinigten, staubfreien  
 Federn, liefert ich in Gegenwart  
 der werthen Kundenschaft in jeder  
 gewünschten Preislage.

**Uäharbeit gratis.  
 Keelle Bedienung.**

## Die vorzüglich. Biere

aus der Dampf-Bierbrauerei  
 von Th. Fetzföter aus Jever  
 in Flaschen u. Gebinden bringe  
 in empfehlende Erinnerung.

**J. Fangmann,**  
 Wilhelmshaven, am neuen Markt.

Ein großer,  
**jaft neuer Kochhojen**  
 billig zu verkaufen.  
**A. Kruse, Banter Hof.**

Zu kaufen gesucht  
 eine **Kastentarre**. Von wem, zu er-  
 fragen Banter Hof, Nordstraße 8, u. links.  
 Die festesten, kernigsten und  
 haltbarsten

**Sohlen**  
 sowie schönen Zohleder-Abfall  
 erhält man zu billigsten Preisen in der  
 Lederhandlung von **C. Ocker**  
 Neuhappens, am Markt, Nordstr. 6.

Zu beziehen durch die  
 Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“  
**Die Religion der Freude.**  
 Das Leben ohne Gott  
 und die angeblichen Beweise vom  
 Dasein Gottes.  
 Zwei Vorträge von Dr. Bruno Wille.  
 Preis pr. Stück 10 Pf.

**Die alte und die neue Zeit.**  
 Reisebild mit lebend. Bild.  
 Preis 10 Pf.

**Der genasführte Schlepper**  
 (Deflamation).  
 Eine lustige Wahlgeschichte.  
 Preis 10 Pf.

## Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-  
 mittag von 9<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr im  
 Hotel Banter Hof in Bant Sprech-  
 stunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstens,**  
 Oldenburg.

**Holz-Bettstellen**  
 nussbaum poliert, mit elegant ge-  
 drehten Knäpfen, inkl. Bettler-  
 Einlage  
**Stück 6 Mk.**  
 Modell 3a. Außerordentlich stark  
 gearbeitete Holzbettstelle, sehr ele-  
 gant im Aussehen, nussbaum poliert  
**Stück 12 Mk.**

**Sprungfeder-Matratzen**  
 und  
**Alpengras-Matratzen**  
 sind stets in allen Größen am Lager  
 und liefern wir wie bekannt nur  
 das Beste.

**Wulf & Francksen.**

## Postkarten

mit Porträts von **Vassalle,  
 Marx und Engels**, pr. Stück  
 10 S, empfiehlt  
 Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

**Kohlenäure**  
 empfiehlt  
**R. Herbers, Bierverl., Bant.**

**Oldenburg.**  
 Am Montag den 25. April 1898, Abends 8 Uhr,  
 im Lokale der Frau Wwe. **Ginrichs**, Reckenstraße,  
 (später H. Sattin):

## Große Volksversammlung

— Tagesordnung: —  
**Die bevorstehende Reichstagswahl u. die Sozialdemokratie.**  
 Referent: Reichstagskandidat Herr **Paul Hug-Bant.**  
**Diskussion.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer.**

## Wählerversammlung

**in Bant**  
 am Donnerstag, 21. April, Abends 8 Uhr,  
 im **Colosseum (Cornelius).**  
 Vortrag des Reichstagskandidaten für Nordhausen, Herrn  
**Dr. Wiemer aus Berlin**, über:  
 „Die politische Lage und die bevorsteh. Reichstagswahlen“.  
 Nach dem Vortrage Diskussion.  
 Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand des Zentralausschusses der freis. Volkspartei  
 im 2. Oldenburgischen Wahlkreise.

**Tüchtige Agenten und Aquisiteure**  
 werden für eine gut eingeführte Volks- und Kinder-  
 Versicherung bei guten Provisionen, eventuell tägl. Ge-  
 halt unter günstigen Bedingungen gesucht. Schriftliche  
 Offerten unter **S. K. 1** in der Expedition d. Bl. erbeten.

**Der wahre Jacob Nr. 306**  
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Genthstr. 2.**  
 Als Agitationschrift zur Weisheit ist loben erschienen:  
**Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation.**  
 Preis 20 Pf. Von **H. Thunow**. Serie 3 Pf.  
 Bei Fortbestellung großer Rabatt.  
 Die Schrift führt in gedrängter Kürze alle auf dem Wege der Staats- oder  
 Gemeinde-Verwaltung in Bezug auf die Vertüfung der Arbeitstagen gefassten  
 Beschlüsse in den einzelnen Ländern auf, sowie die durch gewerkschaftlichen oder  
 politischen Kampf, bzw. durch deren Zusammenwirken erzielten Erfolge. Sie eignet  
 sich ganz besonders für die Gewerkschaften zur Verbreitung unter den indifferenten  
 Arbeitern, die allen Organisationsbestrebungen mit dem Einwande begegnen: „es nützt  
 ja doch nichts.“ Das und vielerlei die unablässige Agitation für die Vertüfung der  
 Arbeitstagen genügt hat, dafür bringt die Schrift eine reiche Fülle von unabweislichen  
 Thatfachen.  
 Zu beziehen durch:  
 Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

# „ADLER“

Das beste Fahrrad!  
**Höchste  
 Auszeichnungen.**



Die feinste Marke!  
**Grösste  
 Verbreitung.**

**Adler-Fahrradwerke** vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.  
 Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder.  
**Vertreter: August Jacobs.**

Verantwortlich für die Redaktion: W. Roriffe in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

**Gemeins. Ortskrankenkasse**  
 der vereinigten Gewerke.  
 Montag den 25. April 1898,  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

## General-Versammlung

im Saale des Herrn **Kathmann**  
 (früher Kohl).  
 — Tagesordnung: —  
 1. Bericht des Vorstandes.  
 2. Bericht der Rechnungsprüfer und  
 Abnahme der Jahresrechnung.  
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 4. Verschiedenes.  
 Sämtliche Vertreter werden hierdurch  
 eingeladen. **Der Vorstand.**

**Allgem. Ortskrankenkasse.**  
 Sonnabend, 30. April 1898,  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

## General-Versammlung

im Saale des  
**Hotels Burg Hohenjollern.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Abnahme der Jahresrechnung für  
 1897.  
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 3. Verschiedenes.  
 Wilhelmshaven, den 18. April 1898.  
**Der Vorstand.**

**Allgem. Ortskrankenkasse.**  
 Die Zahlung der Beiträge zur 4. Zahl-  
 periode (27. März bis 23. April) hat  
 bis inkl. den 23. April zu erfolgen.

**Der Rechnungsführer.**  
 Z haben.

**Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**  
 Sonnabend den 23. April,  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

## General-Versammlung

im Vereinslokale des Kam. Wagner.  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Auswahl des Vorstandes und der  
 Schatzgen.  
 3. Neuwahl der Ehrenratsmitglieder.  
 4. Lokalfrage.  
 5. Verschiedenes.  
 Die Kameraden des aktiven Korps  
 sowie der Bürgerabteilung werden  
 dringend gebeten, der Wichtigkeit der  
 Tagesordnung halber, recht zahlreich und  
 pünktlich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Verband der Zimmerer**  
**Zahlstelle Wilhelmshaven.**  
 Freitag den 22. April cr.,  
 Abends 8 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn **Zadewasser.**  
 Tagesordnung:  
 1. Lebung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Bericht vom Protov.-Verbandstag.  
 4. Verschiedenes.  
 Am vollständigsten, pünktlichsten Erscheinen  
 wird gebeten. **Der Vorstand.**

## Arbeiter-Turn-Verein

**Phönix.**  
 Freitag den 22. April cr.,  
 Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

## Versammlung

im Vereinslokale „Zur Arche“.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Lebung der Beiträge und Auf-  
 nahme neuer Mitglieder.  
 2. Die Abrechnung über die Abend-  
 unterhaltung.  
 3. Beitragsangelegenheiten.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Versammlung beginnt  
 pünktlich 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr  
 bei günstiger Witterung **gesellschaft-  
 licher Spaziergang** nach **Sander-  
 busch** mit Familienangehörigen. Samm-  
 lungspunkt: Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

## Das beliebte

**Doppel-Malz Bier**  
 ist wieder vorrätig und empfiehlt  
 24 1/2-Flaschen für 3 Mark.  
**R. Herbers, Bant, Werftstr.**